

«Helden sind zerbrechliche Menschen»

Tellspiele | Hyun Chu ist der kreative Kopf hinter dem neuen Bühnenbild und den Kostümen

Im Moment wird im Theater(uri) das Bühnenbild der Tellspiele aufgebaut. Das «Urner Wochenblatt» unterhielt sich mit der Bühnen- und Kostümbildnerin Hyun Chu über ihre Arbeit.

Ralph Aschwanden

Auf dem Probeplan steht der Rütli-schwur: Unter der Anleitung von Volker Hesse formiert sich eine Gruppe von Männern immer wieder neu und arbeitet an dieser zentralen Szene von Friedrich Schillers «Wilhelm Tell». Hyun Chu, verantwortlich für das Bühnenbild und die Kostüme, ist eine stille Beobachterin dieser Szene. Eher unauffällig macht sie sich dann und wann ein paar Notizen, begutachtet verschiedene Stoffmuster oder sucht ein Requisit für ein Kostüm aus. Alles andere als unauffällig ist jedoch ihre Arbeit für die Tellspiele.

Tell einkleiden

Was zieht man Wilhelm Tell an? Als Kostümbildnerin der Tellspiele eine der zentralen Fragen, der sich Hyun Chu zu stellen hat. «Helden sind für mich zerbrechliche Menschen, die auch verletzt werden können. Gerade Wilhelm Tell ist Ehemann und Vater und wird auch durch die Bedrohung seiner Familie zum Helden.» Tell als nahbaren Helden, als gewöhnlichen Menschen darzustellen – diese Herausforderung hat Hyun Chu angenommen. «Thomas Gisler, der den Wilhelm Tell spielen wird, hat als Mensch viel von dem Bild, das ich mir selber von Tell mache. Er drängt sich nicht in den Vordergrund, aber spielt dennoch die Hauptrolle. Auch die empfindsame Seite von Tell verkörpert er auf eine natürliche Weise.» Historische Kostüme wird man deshalb an Tell im Jahr 2008 nicht sehen. Als Bauer wird er daher kommen, um zu zeigen, dass er einer aus dem Volk ist. Gleichzeitig wird aber auch seine Fähigkeit als Schütze thematisiert werden. «Aber ganz alles verraten werde ich noch nicht», fügt Hyun Chu an.

Alle sind Hauptfiguren

Die Einfachheit und der Sinn für das Praktische prägen die Kostüme der Tellspiele. Hyun Chu hat sich von der bäuerlichen Tradition inspirieren lassen und die Darsteller nicht in historische oder hochmoderne Kostüme gesteckt. «Die bäuerliche Kleidung ist die Hauptquelle meiner Inspiration. Die Farbwahl der Kostüme der weiblichen Figuren betont zudem das Empfindsame und Atmosphärische, während bei den Männern ihre Robustheit und ihre Kraft im Vordergrund steht.» Im Detail liegen aber die Schwierigkeiten, denn jedes einzelne Kostüm erfordert die uneingeschränkte Aufmerksamkeit von Hyun Chu. «Als Kostümbildnerin kenne ich keinen Unterschied zwischen den Darstellern. Alle Figuren sind mir genau gleich wichtig: Der Bauer muss genauso in seinem Gesamtbild stimmen und dargestellt sein wie der Landvogt Gessler oder Wilhelm Tell.»

Keine Distanz

Vorne Bühne – hinten Zuschauer-raum? Der gewöhnliche Aufbau eines Theatersaales reicht Hyun Chu als Bühnenbildnerin für die Tellspiele 2008 nicht. Zu weit weg vom Geschehen würde der Zuschauer sitzen. «Wilhelm Tell ist für die Urner und die Schweizer nicht irgendein Held oder eine beliebige Kunstfigur. Er ist



Unverkennbar ist der Einfluss der bäuerlichen Tradition, die Hyun Chu zur Gestaltung der Kostüme inspiriert hat.

FOTO: ANGEL SANCHEZ

einer aus ihrer Mitte», erklärt sie. Die künstliche Distanz zwischen Bühne und Zuschauer will sie deshalb mit dem Bühnenaufbau aufbrechen. Im März 2007 kam sie zum ersten Mal in den Kanton Uri, um sich mit den Schauspielern und der Gegend bekannt zu machen. Weitere Besuche folgten, bei denen sich die in Zürich und Berlin wohnhafte Hyun Chu von Land und Leuten inspirieren liess. «Ich habe mich bei meinen Besuchen jeweils gefragt: Was gibt mir diese Gegend? Was wirkt auf mich?» All diese Eindrücke sammelte die 31-Jährige und liess sie in ihre Arbeit einfließen. «Ich bin wie ein Schwamm, der zunächst alles in sich aufsaugt, was ihn inspiriert und was ihm auffällt. Dann gebe ich ein Extrakt dessen weiter, was wirklich für meine Arbeit wichtig ist», schildert Hyun Chu ihre Arbeitsweise.

40 Meter lange Arena

Ein 23 Meter langer Gang in der Mitte, zwei kleinere Plattformen rechts und links auf verschiedenen Höhen, eine Tribüne rechts und links des Ganges für die Zuschauer, kleinere Spielrampen inmitten der Zuschauer: Vom klassischen «Guckkasten» eines Theatersaales ist so nicht mehr viel übriggeblieben. Für Hyun Chu ist klar: «Wir haben den Theaterraum für

diese Inszenierung neu erfinden wollen.» Die Bühne ist zum einen ein Abbild des langgezogenen und engen

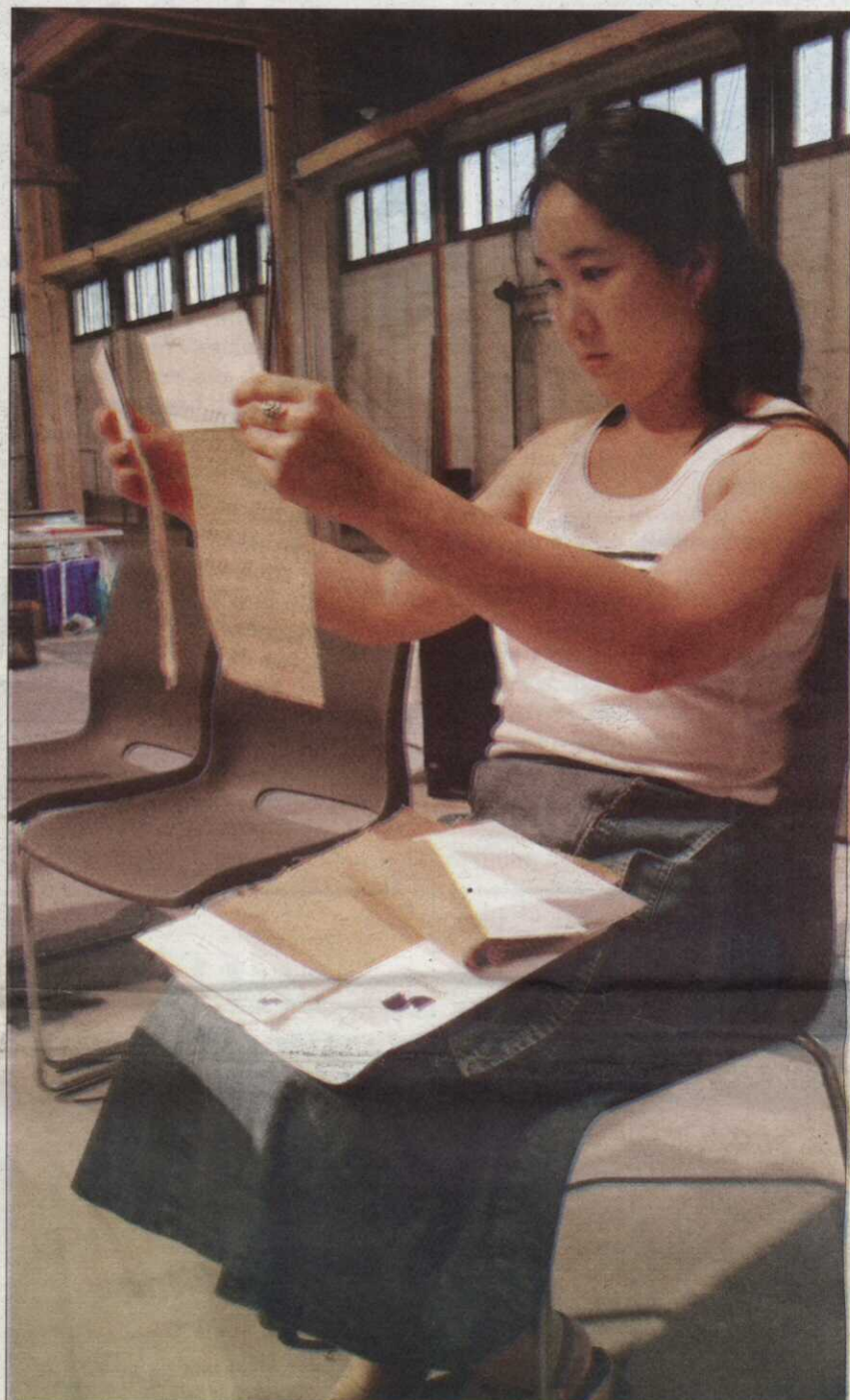
«Jede meiner Arbeiten ist für mich ein Unikat. Nirgends sonst kann ein Stück genau gleich und mit derselben Stimmung aufgeführt werden.»

Hyun Chu

Landsgemeinde übernehmen. Viel Holz und eine einfach wirkende Konstruktion sind Hyun Chu besonders wichtig. «Allerdings werden sich die Theaterbesucher setzen können und nicht wie in der Landsgemeinde stehen müssen», fügt sie mit einem Lächeln hinzu.

Zusammenspiel von Kostüm und Bühne

Die Bühne ist aber nur ein Element des Gesamtkonzeptes, das Hyun Chu für die Tellspiele zusammen mit Volker Hesse entwickelt hat. Friedrich Schillers «Wilhelm Tell» soll ein umfassendes sinnliches Erlebnis werden. «Wir wollen nicht nur das Visuelle betonen oder auf die Sprache setzen, sondern wir möchten zum Beispiel durch Klänge auch andere Sinne ansprechen.» Die Kostüme passen sich diesem Grundkonzept



Hyun Chu bei der Auswahl von Stoffmustern während der Probe.

FOTO: RALPH ASCHWANDEN

an. Für einmal wären die Holzschuhe des Tell unpassend, da sie auf der Bühne ein ungewolltes Geräusch erzeugen würden. «Nur die Geräusche, die wirklich für uns zum Stück passen, sollen zu hören sein. Darauf muss ich bei den Kostümen achten, denn jedes unnötige Klimpern kann eine ganze Szene stören», erklärt Hyun Chu. Die Requisiten bieten aber auch neue Möglichkeiten: «Wir haben bewusst auf Hellebarden verzichtet und als symbolischen Ersatz Holzstöcke eingesetzt. Mit diesen Holzstöcken können wir viel umfassender – sowohl visuell als auch im Klangbereich – arbeiten.»

Tellspiele 2008 – ein Unikat

«Jede meiner Arbeiten ist für mich ein Unikat. Nirgends sonst kann ein Stück genau gleich und mit derselben Stimmung aufgeführt werden», gibt sich Hyun Chu überzeugt. «Gerade auf die Tellspiele trifft das ganz besonders zu. Dank seiner langen Tradition und der Spielfreude der Laiendarsteller werden die Tellspiele 2008 zu einem einzigartigen Erlebnis.» Hohe Erwartungen stellten nicht nur der Regisseur, mit dem sie in einem ständigen Kontakt ihre Ideen entwickelte, sondern auch die Laiendarsteller an sie. «Man erwartet gute Arbeit und vollen Einsatz. Die Leidenschaft und die Freude, die die Laien in ihrer Freizeit für die Tellspiele zeigen, erwarten sie auch von den Profis von ausserhalb. Sie suchen aber auch den persönlichen Kontakt.» Hyun Chu freut sich sehr auf die Premiere vom 16. August, denn dann wird dieses Uni-

kat zum ersten Mal erlebbar sein. «Dann können wir zeigen, wie Volker Hesse und ich das Stück «Wilhelm Tell» begreifen.»

Die Premiere der Tellspiele ist am 16. August. Weitere Informationen findet man unter: www.tellspiele08-alttdorf.ch. Tickets unter: www.ticketcenter-uri.ch; Telefon 041 872 01 70.

Hyun Chu

Hyun Chu wurde 1976 in Hamburg geboren. Sie studierte zunächst an der Freien Universität Berlin Kunstgeschichte und Theaterwissenschaften und wechselte später an die Fachhochschule Mainz, wo sie im Fach Architektur/Innenarchitektur mit dem Schwerpunkt Szenografie ihr Studium abschloss. Ihre künstlerische Tätigkeit begann sie während ihres Engagements als Bühnenbildassistentin am Maxim-Gorki-Theater Berlin, wo sie erstmals auch mit dem Regisseur Volker Hesse zusammentraf. Seit 2006 ist Hyun Chu als freischaffende Bühnen- und Szenenbildnerin tätig. Sie arbeitete bereits für das Stadttheater Bern, das Theater Baden-Baden, das Mecklenburgische Staatstheater Schwerin und das Volkstheater Wien. Im Bereich des Sprech- und Musiktheaters wirkt sie auch als Gesamtausstatterin für Bühne und Kostüme. Die Bühnenbildnerin koreanisch-japanischer Abstammung lebt in Berlin und Zürich. (UW)